

Holz, Arno: Ecce homo! (1886)

1 Als wäre nichts geschehn,
2 Still mit dem Glockenschlag
3 An seine Arbeit gehn;
4 Das Halstuch roth wie Blut,
5 Von Locken wirr umflogen,
6 Den Kalabreserhut
7 Tief in die Stirn gezogen.

8 Ein jeder Zoll Genie,
9 Ein Volksmann, ein Poet,
10 Scheint er mir öfters, wie
11 Ein biblischer Prophet.
12 Das ganze Viertel kennt
13 Und ehrt in ihm den Führer,
14 Der oft im Parlament
15 Auftrat, ein wilder Schürer.

16 Weh, jeder Tyrannei,
17 Wenn er bis Mitternacht
18 Am Pult der Druckerei
19 Geschrieben und gedacht!
20 Wem seine Blitze sprühn,
21 Vergißt das Athemholen,
22 Denn seine Worte glühn
23 Im Hirn wie rothe Kohlen.

24 Ein rechter Proletar!
25 Ein wahres Zorngedicht!
26 Wer seine Mutter war?
27 Er weiß es selber nicht!
28 Vielleicht ein Kind der Lust,
29 Das, weil die Noth es taufte,
30 Das Herz aus seiner Brust

31 Um schnödes Gold verkaufte.

32 Vielleicht auch nur, ja
33 Ein Weib in Goldbrokat,
34 Das trotz Moraldressur
35 In eine Pfütze trat.
36 Vielleicht liegt sie schon todt
37 In einer eklen Gosse,
38 Vielleicht bespritzt mit Koth
39 Ihn ihre Staatskarosse.

40 Ein armes Findelkind,
41 Im ersten Morgengrau,
42 Umweht vom Winterwind,
43 Fand ihn die Zeitungsfrau.
44 Er that's ihr lächelnd an,
45 Der rosige Rebeller,
46 Und auf nahm ihn ihr Mann
47 In seinen Schusterkeller.

48 Hier wuchs er in die Welt,
49 Ein Bursch mit blondem Haar,
50 Sein einzig Tummelfeld
51 Das Großstadt-Trottoir.
52 Wohl schwoll der Stiefelkram,
53 Doch auch das Taufregister,
54 Und nach und nach bekam
55 Er sieben Milchgeschwister.

56 Und knapper ward das Brot,
57 Der Junge mußte „ran“!
58 Und bleich im Dienst der Noth
59 Hub nun sein Elend an.
60 Er stand im Setzersaal,
61 Die Hand am Letternkasten,

62 Und half das Volksjournal
63 Des Nachts zusammenhasten.

64 Die Uhr vom Thurm her klang
65 Wie tief in eine Gruft,
66 Ein fetter Oelgestank
67 Schwamm ranzig durch die Luft.
68 Man hörte wie im Traum
69 Die Winkelhaken klirren
70 Und im Maschinenraum
71 Die Lederriemen schwirren.

72 Um ging von Hand zu Hand
73 Ein Bräu aus Schnaps und Bier,
74 Als Etiquett drauf stand:
75 Gesundheits-Elixir!
76 In schmutzgen Zoten sprach
77 Frech das Maschinenmädel,
78 Das Gaslicht aber stach
79 Ihm grell auf seinen Schädel.

80 Er aber: Griff auf Griff
81 That er mit düsterm Blick,
82 Durchs offne Fenster pfiß
83 Der Wind ihm ins Genick.
84 Er strich um ihn herum
85 Und blies ihm in die Ohren:
86 „so recht! So recht! Warum
87 Bist du nicht „hoch“ geboren?

88 Warum beim Stümpfchen Talg
89 Hat dich das Glück geheckt
90 Und nicht als Wechselbalg
91 In Eiderdun gesteckt?
92 Dann stündest du nicht hier,

93 Behängt mit schmutzgen Lappen,
94 Dann wärest du auch kein Thier
95 Und pochtest auf dein Wappen.

96 Du wärest auch nicht wie nun
97 An Leib und Seele krank,
98 Du brauchtest nichts zu thun
99 Und sagtest: Gottseidank!
100 Auch hättest du dann Geld,
101 Wie Rothschild ganze Frachten,
102 Und könntest diese Welt
103 Noch mehr als jetzt verachten!“

104 So stand er düster da
105 Und rang mit seinem Groll
106 Und sein College sah,
107 Wie ihm die Ader schwoll.
108 Zu tief saß es, zu tief,
109 Er grollte, sann und dachte,
110 Bis sie, die in ihm schlief,
111 Die Urkraft, jäh erwachte.

112 Und heiß ins Hirn empor
113 Kam ihm das Blut gespritzt,
114 Wie wenn ein Meteor
115 Nachts durch den Himmel blitzt.
116 Denn plötzlich riesengroß
117 Sah er ein Schreckbild thronen —
118 Es war sein eigen Loos,
119 Das Loos von Millionen!

120 Da, deutlich, schwarz auf weiß,
121 Stand's da und sah ihn an,
122 Daß ihm das Blut wie Eis
123 Kalt durch die Adern rann.

124 Es war nur ein Fragment,
125 Ein abgerissner Fetzen,
126 Ein neustes Testament,
127 Und er, er sollt es setzen!

128 „ein armer Bettler kroch
129 Vor seines Bruders Haus
130 Und bat, o reich mir doch
131 Ein Stückchen Brot heraus!
132 Vor meinen Augen flirrt's,
133 Ich habe nichts zu essen,
134 Der liebe Herrgott wird's
135 Dir sicher nicht vergessen!

136 Sein Bruder aber schrie
137 Und strich sein Doppelkinn:
138 Was willst du, tolles Vieh?
139 Scheer dich wo anders hin!
140 Das sauft nur immer Wein
141 Und ekelt sich vor Wasser —
142 Da hier, friß diesen Stein ...
143 Doch, sag ‚Schöndank!‘ du Prasser!

144 Da schrie der Aermste auf,
145 Zu teuflisch war der Hohn,
146 Und eine Stunde drauf
147 Lag er im Wasser schon.
148 Derweil nach dem Diner
149 Hielt lammfromm vor dem Städtchen
150 Sein Bruder, Herr
151 Sein Mittagspromenädchen!“

152 O, nun zum ersten Mal
153 Verstand er Wort für Wort,
154 Fürs Volk war das Journal

155 Und dies war ja ein Mord!
156 Es war ein Mord und mehr,
157 Es war die alte Fabel,
158 Wie einst — o lang ist's her —
159 Der Kain schlug den Abel!

160 Mit Augen, thränenroth,
161 Verslang er, was er las,
162 Bis knöchern ihm der Tod
163 Im weichen Herzen saß.
164 Den Otternkranz im Haar,
165 Umtanzten ihn die Furien,
166 So sinnverwirrend war
167 Kein Zerrbild aus Lemurien!

168 Und tage- wochenlang
169 Lief er umher wie wild,
170 In seine Träume schlang
171 Sich jenes wüste Bild.
172 Er sah es riesengroß
173 In jedem Winkel thronen,
174 War's doch sein eigen Loos,
175 Das Loos von Millionen!

176 In Stoppeln stand sein Bart,
177 Sein Herz war wie verdorrt,
178 Er — lachte nur und ward
179 Ein Anderer hinfert!
180 Sein Weichmuth biß ins Gras,
181 Ihn kniff's wie eine Zange
182 Und hochauf schwoll sein Haß
183 Wie eine Tigerschlange.

184 Da winkte wie ein Ziel
185 Ihm fern ein goldner Schein

186 Und mehr als einmal fiel
187 Ihm der Messias ein.
188 Er grübelte und sah:
189 Noch wird das Volk geknütet,
190 Das Herz von Golgatha
191 Hat sich umsonst verblutet!

192 Nun sprach das Ideal
193 Ihm tief zu Herz und Hirn,
194 Sein blutig Kainsmal
195 Stand roth auf seiner Stirn.
196 Er floh das Volksgewühl
197 Und schlief nur wenig Stunden
198 Und ließ dann sein Gefühl
199 Sich zu Gedanken runden:

200 „ein Fluch auf diese Zeit!
201 Was grad wuchs, biegt sie krumm!
202 Mein Herzblut aber schreit:
203 Warum, o Gott, warum?
204 Wozu denn Herr und Knecht?
205 Was arm, was reich auf Erden?
206 Für das zertretne Recht
207 Will ich der Anwalt werden!

208 Drum her, o her zu mir,
209 Die ihr beladen seid!
210 Mein Reich ist ja von hier!
211 Mein Reich ist diese Zeit!
212 Ihr, die hier wild in sich
213 Den Schrei der Wuth ersticken,
214 Kommt alle her, denn ich,
215 Ja ich will euch erquicken!

216 Ich will ins Morgenroth

217 Der nahen Zukunft sehn
218 Und euer Schrei nach Brot
219 Wird in Erfüllung gehn.
220 Der Knechtschaft Dornesträuch,
221 Mein Schwert soll es zerkrachen,
222 Ich will aus Sklaven euch
223 Zu freien Menschen machen!

224 Ihr aber, die ihr faul
225 Auf euerm Geldsack sitzt,
226 Indeß das Volk, der Gaul,
227 Vor euerm Karren schwitzt:
228 Laßt euern Wanst gedeihn,
229 Laßt eure Hunde bellen,
230 Ich werde „Feuer!“ schrein,
231 Bis euch die Ohren gellen!

232 Ich stoße von dem Thron
233 Das Wörtchen „mein und dein“,
234 Das brave Volk wird schon
235 Auf seinem Posten sein.
236 Drum tanzt nur! Der Vulkan
237 Wird bald in Feuer kreißern,
238 Dann wird es Zahn um Zahn
239 Und Aug um Auge heißen!“

240 Was er nur halb durchdacht,
241 Er rief es wildverstört,
242 Und manche stille Nacht
243 Hat seinen Fluch gehört.
244 Die Furcht vor Gold und Rang
245 Verschwur er hoch und theuer,
246 Ein wilder Wissensdrang
247 Rann ihm durchs Hirn wie Feuer.

248 Wohl stand er hart in Frohn,

249 Ein armer Proletar,
250 Doch blieb sein halber Lohn
251 Beim Bücher-Antiquar.
252 An jedem Wahltag strich
253 Er ruhlos um die Thüren
254 Und haschte Zettel sich,
255 Flugblätter und Broschüren.

256 Schlug ihm das Herz so warm,
257 Und unverstanden blieb
258 Ihm sein Collegenschwarm.
259 Wenn der in Saus und Braus
260 Sich Sonntags amüsierte,
261 Dann saß er still zu Haus
262 Am Werk Tisch und studierte.

263 Die Schusterkugel warf
264 Aufs Buch ihr Licht herab
265 Und seitlich hub sich scharf
266 Sein schwarzer Schatten ab.
267 Man sah ihn, wenn er kroch,
268 Bis an die Decke schwanken,
269 Doch höher reichten noch
270 Des Schwärmers Traumgedanken.

271 Er träumte, seine Saat
272 Ging auf im Zeitverlauf
273 Und schon schloß ein Mandat
274 Ihm auch den Reichstag auf.
275 Sein Wort flog wie ein Ball,
276 Er stand auf der Tribüne,
277 Halb Rousseau, halb Lassalle,
278 Und sprach von Schuld und Sühne.

279 Er sprach, und wenn er schwieg,

280 Klang's linksher wie Hurrah,
281 Denn hüben war's ein Sieg
282 Und drüben ein Eclat.
283 Und flog's dann durch das Land,
284 Wo heiße Stirnen tropften,
285 Dann gab man sich die Hand
286 Und tausend Herzen klopften.

287 Und wieder schlug's ihm dann
288 Vertrauter ans Gehör,
289 Er war ein schlichter Mann,
290 Ein Zeitungsredakteur.
291 Er saß am Pult und schrieb,
292 Es waren große Züge
293 Und jeder Satz ein Hieb,
294 Ein Hieb ins Herz der Lüge.

295 Er schrieb, und lag das Blatt
296 Dann auf dem Tisch der Noth,
297 Dann war die Armuth satt
298 Und schrie nicht mehr nach Brot.
299 Ein Balsam war sein Wort,
300 Es stand ein Held auf Wache
301 Und war ein rechter Hort
302 Für jede gute Sache.

303 Die Hände vorm Gesicht,
304 So saß er träumend da,
305 Bis bleich das Morgenlicht
306 Durchs Kellerfenster sah.
307 Dann, müd und überwacht,
308 Ging's in die neue Woche —
309 O, er war Tag und Nacht
310 Ein Pegasus im Joche!

311 So rollte abgrundwärts

312 Von dannen Jahr um Jahr
313 Und heller ward sein Herz
314 Und dunkler ward sein Haar.
315 Wie Chopins Melodien,
316 Es war nicht zu verkennen,
317 In seinen Augen schien
318 Ein blauer Stern zu brennen.

319 Er stand nicht mehr bestaubt
320 Am Werktisch um Gewinnst,
321 Das Glück wob ihm ums Haupt
322 Sein lichtetes Goldgespinnst.
323 Erschallen ließ er frank,
324 Ein Herold, seine Rufe
325 Und jubelte und schwang
326 Von Stufe sich zu Stufe.

327 Er flehte: Herz, sei hart
328 Und rühr's nicht an, das Gold!
329 Bis er es endlich ward,
330 Was er so heiß gewollt.
331 O, nur ein Mann, ein Wort,
332 Ein Volkssoldat auf Wache,
333 Ein echter, rechter Hort
334 Für jede gute Sache!

335 Sein Bild hängt nun bekränzt
336 Die Noth an ihre Wand,
337 Auf seinem Haupt erglänzt
338 Des Freimuths Krondemant.
339 Sein Wort klirrt wie von Erz
340 Und nennst du seinen Namen,
341 Dann schlägt dem Volk das Herz
342 Und heimlich spricht es: Amen!

343 An seinen Werken schweißst

344 Das ringende Geschlecht,
345 Sein Wahlspruch aber heißt:
346 Die Freiheit und das Recht!
347 So kämpft als Paladin
348 Der Schusterssohn von weiland
349 Und alles schaut auf ihn,
350 Wie auf den neuen Heiland.

351 Doch stößt ein Volkstribun
352 Allorts auf einen Stein,
353 Kein Wunder drum, wenn nun
354 Auch viele „Kreuzigt!“ schrein.
355 Dies Wort war ja von je
356 Ein gute Wehr und Waffen —
357 So lehrt's das
358 Der Junker und der Pfaffen!

359 Das Volk, hat's ein Idol,
360 Dann will's zum Brot auch Salz;
361 Die Herren wissen wohl,
362 Es geht an ihren Hals!
363 Drum zetern sie: Er ist
364 Ein Teufelsflammenschürer,
365 Ein wilder Antichrist,
366 Ein schlauer Volksverführer!

367 Er aber lacht sie aus,
368 Er weiß, der Sieg ist sein;
369 Und treiben sie's zu kraus,
370 Dann donnert er darein:
371 „ja, tanzt nur! Der Vulkan
372 Wird bald in Feuer kreißern,
373 Dann wird es Zahn um Zahn
374 Und Aug um Auge heißen!“

375 So klingt — bald Moll, bald Dur —

376 Sein großes Tongedicht;
377 Ob er ein Schwärmer nur?
378 Je nun, ich glaub es nicht!
379 Ein rechter Demokrat
380 Grollt auch im Festungsgraben,
381 Zu einem Mann der That
382 Scheint er das Zeug zu haben.

383 Einstweilen stürzt sein Zorn
384 Ihn noch nicht in den Streit;
385 Er freut sich, wie das Korn,
386 Das er gesät, gedeiht.
387 Schon kann er's hoch und dicht
388 Mit beiden Händen greifen,
389 Doch noch ist's Austtag nicht,
390 Er läßt es reifen, reifen

391 Ich seh ihn Tag für Tag,
392 Als wäre nichts geschehn,
393 Still mit dem Glockenschlag
394 An seine Arbeit gehn;
395 Das Halstuch roth wie Blut,
396 Von Locken wirr umflogen,
397 Den Kalabreserhut
398 Tief in die Stirn gezogen.

(Textopus: Ecce homo!. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/18221>)